

Im Januar 2018 bewarb ich mich um das Stipendium der Abteilung Politikwissenschaft ans Rhodes College in Memphis, Tennessee, USA. Nachdem ich im Folgemonat die Zusage erhielt, bewarb ich mich zusätzlich um die Förderung durch das vom DAAD angebotene Promos-Programm.

Um mich auf meinen viermonatigen Aufenthalt vom 13.8.-13.12.2018 vorzubereiten, begann ich, mich über das College zu informieren. Die sehr ansprechend und informativ gestaltete Website des Rhodes College erwies sich hierbei als sehr hilfreich. Um einen groben Überblick über meinen Zielort zu erhalten, suchte ich auch auf den Social-Media-Kanälen nach dem College und der Stadt. Hier fand ich die Blogs namens ‚I Love Memphis‘ und ‚MemphisTravel‘, welche als Guides für Orte, Aktivitäten, Restaurants und Kunst dienen. Auch während meines Aufenthalts griff ich immer wieder auf diese zurück, um die Stadt zu entdecken. Weitere Internetrecherche erbrachte Informationen über die reiche Geschichte der Stadt, bezüglich Martin Luther King oder der ‚I am a man‘-Bewegung.

Während der Vorbereitung, die sich über das gesamte Semester erstreckte, fing ich an, mich mit den angebotenen Kursen vertraut zu machen und beriet mich gemeinsam mit meinen Professoren, welche Kurse ich mir möglicherweise in Landau anerkennen lassen könnte. Auch die Koordinatorin des International Departments auf Seiten des Rhodes College hielt ständigen Email-Kontakt mit uns und half uns weiter.

Gleichzeitig fing ich an, mich um mein F1-Visum zu kümmern, für welches ich nach einer längeren Bewerbungsphase schließlich im Frühling nach Frankfurt ins amerikanische Konsulat fuhr.

Eine intensive sprachliche Vorbereitung hielt ich nicht für notwendig, da ich neben Sozialkunde auch Englisch studiere und das Land vorher schon mehrfach bereist hatte.

In den USA angekommen, verbrachten wir die ersten Tage in einer Gruppe internationaler Studierender, in welcher man die ersten freundschaftlichen Kontakte knüpfte.

Als eine Woche später die Kurse begannen, waren wir bereits in den meisten unserer Wunschkurse zugelassen. Jedoch war dies nicht garantiert, da die Kurse nach dem Vergabeprinzip gefüllt wurden (der Kurs kann so lange gebucht werden, bis die maximale Teilnehmerzahl erreicht ist). Dennoch zeigten sich hier alle Professoren nach einem persönlichen Gespräch als sehr hilfsbereit und meldeten uns nachträglich im Online-Portal an. Auch im weiteren Semester waren die Professoren sehr interessiert an unserem Wohlbefinden und unserer Meinung zu besprochenen Themen. Auch die Betreuung bezüglich Hausarbeiten, Klausuren und Test ist sehr eng und am Wohl der Studierenden angelegt.

Während des Semesters belegte ich drei Kurse. Zum einen eine ‚Introduction to International Relations‘, welches ich mir für das Landauer Äquivalent ‚Einführung in Internationale Beziehungen‘ anerkennen lassen möchte. Neben den Klassikern Realismus, Liberalismus und Konstruktivismus beschäftigten wir uns auch mit den entsprechenden ökonomischen Ausprägungen der Ideologien. All diese Paradigmen fanden Anwendung in diversen Hausarbeiten, Essays und Klausuren, in welchen sie auf Fallbeispiele angewandt werden mussten. Hierfür betrachteten wir den Kalten Krieg, den Aufstieg Chinas und in meinem Fall die Annexion der ukrainischen Halbinsel Krim.

Mit dem Kurs ‚China’s Foreign Policy‘ musste ich aus meiner ‚Komfortzone‘ gehen und inhaltliches Neuland betreten. Der Kurs zu Chinas Außenpolitik, welcher neben einer Einführung zu chinesischer Kultur, Mentalität und einem Überblick über die Innenpolitik die Brücke zu Chinas außenpolitischen Beziehungen schlug, erwies sich als besonders interessant. Gerade in solchen Kursen können internationale Studierende das Gespräch aus der Sicht der eigenen Nation immens bereichern. Zusätzlich sind viele Professoren bereit, solche Kurse teilweise oder gar ganz anzuerkennen. Hier würde ich nach der Rückkehr in jedem Fall mit den entsprechenden Dozierenden sprechen.

Im Kurs ‚Western Europe and its Policies‘ gewann ich einen Einblick in das amerikanische Verständnis europäischer Politik und Themen. Gemeinsam mit einer Landauer Kommilitonin wurden wir als ‚Europa-Experten‘ oft nach unserer Meinung gefragt. Gerade die Einheit zu Deutschland und die amerikanische Sichtweise unserer politischen Situation waren sehr interessant. Meinen vierten Kurs ‚droppte‘ ich nach einer Woche, da ich feststellen musste, dass der Workload in Memphis deutlich höher als der deutsche war.

Jeden Kurs hatte ich zwei bis dreimal wöchentlich, hinzu kamen mehrere Mid-terms, Essays, Hausarbeiten, mündliche Präsentationen und Finals. Zusätzlich muss man Zeit und Energie für eine umfangreiche Vor- und Nachbereitung der Sitzungen einplanen, teilweise gefolgt von Hausaufgaben oder dem Besuch zusätzlicher Veranstaltungen und Vorträge. Dennoch schätze ich den Schwierigkeitsgrad der von mir gewählten Veranstaltungen im Vergleich zu Landau geringer ein. Dies kann jedoch mit der Wahl der Kurse stark variieren. Ich empfehle den Besuch von drei statt vier Kursen, um sich langsam an das System zu gewöhnen und dem hohen Leistungsanspruch am Rhodes College Stand zu halten. Rückblickend möchte ich zusätzlich jedem empfehlen, bei der Kurswahl nicht nur auf mögliche anerkannte Kurse zu achten. Das amerikanische Studien-System richtet sich stark nach den Interessen der Studierenden. Aufgrund der großen kulturellen Vielfalt des Landes, bietet das College eine enorme Bandbreite an Kursangeboten, durch welches man seinen eigenen Horizont erweitern kann.

In sprachlicher Hinsicht hat das Studium am Rhodes College kein Problem dargestellt. Sollte dies dennoch der Fall sein, bietet das College die Möglichkeit, seine Hausarbeiten etc. beim Writing Center sprachlich korrigieren und inhaltlich überarbeiten zu lassen. Auch die Professoren nehmen gerne Rücksicht und bieten ihre Hilfe bei allerlei Problemen an. Obwohl die Beziehung zu den Dozenten sehr eng ist, herrscht in meinen Augen eine recht starke Hierarchie. Dies liegt auch daran, dass das System extrem verschult ist (Hausaufgabe, Aufrufen ohne melden, etc....).

Der viermonatige Studienaufenthalt war ein prägendes Erlebnis, welcher sowohl im universitären als auch im persönlichen Bereich eine enorme Bereicherung darstellt. In einem anderen Land, mit anderer Sprache und Kultur für eine Zeit zu leben und zu studieren, ist eine große Umstellung, welcher man offen gegenüberstehen sollte. Besonders neue Freundschaften zu anderen Internationalen und auch Amerikanern helfen, diese Umstellung schnell zu überstehen und sich in Memphis am Rhodes College wie zu Hause zu fühlen.